

# Aus der Bewegung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **34 (1951)**

Heft 11

PDF erstellt am: **06.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Wie kommen Sie zu dieser sonderbaren Vergleichung?» unterbrach mich Herr Zweifel ein wenig belustigt und zugleich ein wenig entrüstet.

Worauf ich antwortete: «Ich wußte und verstand von allem, was um mich her und mit mir vorging, nicht das geringste; meine Rolle war damals noch auf die eines willen- und hemmungslosen Stoffwechselapparates beschränkt. In diesem Zustande wurde ich durch die Taufe Christ und eingeschriebenes Mitglied der reformierten Kirchgemeinde X und der Christenheit.»

«Sie scheinen für die Poesie des Taufsymbols nicht viel übrig zu haben», sagte mein Gast kühl.

Ich entgegnete: «Gewiß nicht, um so weniger, als es sich dabei eben nicht um ein Symbol handelt. Man wird mit dieser Zeremonie geistig abgestempelt, bevor man auch nur ein erstes Ahnen von sich selber, noch nicht einmal ein bewußtes Hunger-, Schmerz- oder Lustgefühl hat. Und diese geistige Vergewaltigung — ich muß es so nennen — kann den Menschen, wenn er anlagemäßig von ganz anderer Denk- und Gefühlsart ist, später in schwere innere Konflikte und in solche mit der Umwelt bringen. Wissen Sie übrigens, daß in der ‚Symbolik‘ der katholischen Taufe der krasseste Aberglaube enthalten ist?»

«Wieso?»

Ich: «Bevor das wenige Tage alte Menschlein in das Innere der Kirche an den Taufstein getragen werden darf, werden ihm vom Priester durch eine geheimnisvolle Formel die bösen Geister, die Dämonen und Teufel, ausgetrieben!»

«Nach der Auffassung der Freidenker wahrscheinlich», lachte Herr Zweifel ungläubig auf.

«Meine Aussagen über Katholizismus und Protestantismus gehen immer auf konfessionelle Quellen zurück, Herr Zweifel», entgegnete ich, «man kann es sich ersparen, religiöse Ungereimtheiten und *salti mortali* der Vernunft zu erfinden: die Kirchen besorgen das hinlänglich.»

(Schluß des dritten Gesprächs folgt.)

## AUS DER BEWEGUNG

### Freidenkerbund Oesterreichs

Wien VI., Thurnburggasse 1/12.

Land Wien «Angelo Carraro», Wien I., Sonnenfelsgasse 17, II. Stock.

Zusammenkünfte, Auskunft in Kulturangelegenheiten jeden Montag und Mittwoch von 16—20 Uhr im Heim des Arbeiter-Samariter-Bundes, I., Sonnenfelsgasse 17/II.

### Ortsgruppen

Bern.

In hellen Scharen erschienen unsere Mitglieder am 10. Oktober und füllten den Saal bis zum letzten Platz. Die Aufmerksamkeit galt Gesinnungsfreund *Brauchlin*, der mit seinem Vortragsthema «*Leben ohne Leid?*» die Anwesenden auf geistvolle Art zu fesseln wußte.

Die Sehnsucht nach Leidlosigkeit lebt in uns allen, und es gehört zur Tragik der Menschheit, daß sie sich nicht erfüllen kann. Wäre ein Leben ohne Leid überhaupt wünschenswert? — Aus dem Leid gehen schließlich die großen Menschen hervor.

Drei Leidquellen stellt Ernst *Brauchlin* in den Vordergrund: die sozial, die physisch und die psychisch begründeten, und geht ausführlich auf die einzelnen Erscheinungsformen ein. Wirtschaftliche Mißverhältnisse, Krankheit, Tod, Haß, Neid, Gier, Selbstsucht, Leidenschaften tragen dazu bei, Leid zu schaffen auch da, wo es sich verhüten ließe.

Eine Leidlosigkeit kann nicht geschaffen, bestenfalls angestrebt werden. Das Leid läßt sich mildern. Dazu braucht es die Ueberwindung der Selbstsucht im großen und kleinen; wer die Hände in den Schoß legt, trägt nichts dazu bei.

Im zweiten Teil kam der Vortragende auf das Thema «*Christen-*

*tum und Leid*» zu sprechen und legte vor allem den Gegensatz zwischen religiöser Lehre und menschlichem Handeln dar. Das Leid wird von der christlichen Religion nicht nur nicht bekämpft, sondern gehätschelt und geradezu glorifiziert; mit ihm macht sie schließlich die Massen von der Kirche abhängig. Es wird zur Tugend erhoben. Solange es Nutznießer von Angst und Not der Menschen gibt, solange werden auch die sozialen Ursachen des Leids nicht beseitigt. Aufgabe des Freidenkertums ist es deshalb, den Menschen zur Selbsthilfe zu erziehen.

Nicht weniger als der gediegene Vortrag erntete auch die gepflegte Sprache des Referenten herzlichen Beifall. J. S.

*Voranzeige:* Freitag, 16. November werden wir von einem Sachverständigen in die Geheimnisse der Astronomie eingeführt. Referent und Titel des Vortrages geben wir in einem Zirkular noch bekannt.

Samstag, 15. Dezember, Sonnwendfeier. Halten Sie sich die beiden Daten frei. Es soll nicht bei dem einen Massenbesuch bleiben. Beweisen wir alle, daß die Ortsgruppe Bern lebt!

Der Vorstand.

Luzern.

Zum Vortragsabend «*Leben ohne Leid?*» vom 6. Oktober hatten sich sowohl beinahe alle Mitglieder unserer Ortsgruppe als auch eine erfreuliche Anzahl Gäste eingefunden. Offenbar ist dieser gute Besuch auf die glückliche Wahl des Themas zurückzuführen. Das Referat von Gesinnungsfreund *Brauchlin* war in Form und Inhalt hervorragend. Tiefschürfend und gleichwohl leichtverständlich sprach er über einen Stoff, mit dem sich jeder einzelne Mensch in seinem Leben oft beschäftigen muß. Mir scheint, daß wir mit solchen Themen viel leichter an unsere Gesinnungsfreunde herankommen und auch an solche Interessenten, die sich auf dem Wege zum Freidenkertum befinden, als mit allzu theoretischen und zu hoch gegriffenen Abhandlungen. In der Diskussion zeigte es sich, wo noch die größten Hemmungen bestehen und wie notwendig es ist, über elementare Fragen zu sprechen, um die bestehenden Bedenken und Hindernisse nach und nach beseitigen zu können. — *Brauchlins* Ausführungen sollten nicht nur in allen Ortsgruppen angehört werden, sie verdienen Verbreitung in größeren uns noch fernstehenden Kreisen.

Samstag, den 3. November, 20.15 Uhr, spricht Gesinnungsfreund *Dr. A. Ostermann* aus Basel über

### «Die große französische Revolution

mit besonderer Berücksichtigung der sozialen, religiösen und freigeistigen Frage».

Wir bitten unsere Gesinnungsfreunde, namentlich in Kreisen der Arbeiterschaft auf diesen Vortrag aufmerksam zu machen. Lokal: Hotel «Du Park».

Der an der 7. Arbeitstagung in Aarau angeregte Kurs zur

### Heranbildung von Sprechern an Bestattungsfeiern

hat begonnen.

Wir bitten weitere jüngere und ältere Gesinnungsfreunde, die sich in die dankbare und für unsere Bewegung höchst wertvolle Tätigkeit einarbeiten möchten, ihre Anmeldungen oder Anfragen möglichst bald zu richten an *E. Brauchlin*, Konkordiastraße 5, Zürich 7/32. Telephon (051) 24 21 02.

Mit diesem ganz frei und individuell gehaltenen «Kurs» sind weder Auslagen noch Verpflichtungen außer Hause verbunden.

Für den Zentralvorstand:

Der Präsident: W. Schieß

## Olten.

Anlässlich der letzten Mitgliederversammlung sprach Gsfr. Walter Bärtschi über den letztjährigen Nobelpreisträger *Bertrand Russell*. Der Referent wies in seinem Referat vor allem auf Russell's Schrift hin, «Warum ich kein Christ bin». Darin zeigt sich dieser große Philosoph nicht nur als ein großer Denker, sondern auch als ein überzeugter Freigeist, der für seine Sache zu kämpfen weiß. Eine lebhafte Diskussion schloß den sehr angeregten Abend.

Freitag, den 16. November, abends 8 Uhr, findet ein weiterer Vortragsabend statt. In sehr verdankenswerter Weise hat sich unser allseits geschätzter Gsfr. Ernst Brauchlin, Zürich, zur Verfügung gestellt. Er wird über

**Benedikt Fuchs**

Die Druckereigenossenschaft Aarau, die seit Jahren in einer vorbildlichen Weise den Druck und die Spedition unseres Organs besorgt, hat am 15. Oktober dieses Jahres ihren verehrten Geschäftsführer, Herrn Benedikt Fuchs, verloren. Er starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in seinem 64. Lebensjahr.

Zentralvorstand und Redaktion haben mit großem Bedauern vom Hinscheiden des Herrn Fuchs Kenntnis erhalten. Obwohl Herr Fuchs weltanschaulich nicht auf unserem Boden stand, verdanken wir ihm durch seine fachkundigen Ratschläge und das uns immer gezeigte Wohlwollen eine große Förderung unserer Sache.

Wir sprechen der Druckereigenossenschaft und der Familie des Verstorbenen unser herzlichstes Beileid aus. Wir werden Herrn Fuchs, dessen konzilianter und toleranter Wesen wir hoch zu schätzen wußten, stets in freundlicher und dankbarer Erinnerung behalten.

Freigeistige Vereinigung der Schweiz:

Der Zentralvorstand.

«Der Freidenker»:

Die Redaktion.

## Leben ohne Leid

sprechen. Der Name des Referenten dürfte schon genügen, das letzte unserer Mitglieder auf den Platz zu rufen. Wer Gsfr. Brauchlin kennt, wird sich diese einzige Gelegenheit, ihn abermals zu hören, nicht entgehen lassen. Keiner versäume daher, sich diesen vielversprechenden Abend zu reservieren. Alles Nähere folgt auf dem Zirkularwege.

Der Vorstand.

## Zürich

Am 3. Oktober hielt uns Gesinnungsfreund Walter Bärtschi, Olten, einen Vortrag über «Das Papsttum». Den wieder in erfreulich schöner Zahl erschienenen Mitgliedern und Gästen entrollte er in gekürzter Form, nur das Wesentliche erwähnend, das unheilvolle Wirken dieser Wahngläubigen. Die geschichtlichen Tatsachen über das Weltmachtstreben dieser «Heiligen Väter», wie sie sich selbst zu nennen die Freiheit nehmen, und über die angewandten abscheulichen Machtmittel zur Erreichung ihrer Ziele, waren und sind zu schlecht, um Worte dafür zu finden. Wir Freidenker lehnen mit Enttäuschung solche «Heilslehre» ab. Der Referent sprach ganz aus unsern Herzen, als er seinen Vortrag mit den Worten schloß: «Wir wollen mit dieser weltfremden und lebensfeindlichen Lehre und Moral der Päpste nichts mehr zu tun haben, die im Widerspruch zu aller Natürlichkeit, zu aller Freude steht, die die Erde noch trübseliger macht, als sie es ohnehin schon ist. Wir wollen Menschen stark und froh für eine bessere Zukunft erziehen, wir wollen sie vor allem für die Aufgaben des *Dienstes an der Gemeinschaft* reif und geeignet machen. Und dazu braucht es edle, sittenreine Menschen, aber keine Päpste.»

Wir danken unserem Gastreferenten Walter Bärtschi herzlich und freuen uns, ihn ein nächstes Mal wieder in unserer Ortsgruppe vorzutragen zu hören.

## Einladung

auf Mittwoch, den 7. November 1951, zum Vortrag von Gesinnungsfreund Prof. Martin Junker:

## «Die Erde rächt sich»

im Schulhaus Hirschengraben, Zimmer 102, 1. Stock, rechts, punkt 20 Uhr.

Diesem Vortrag gebührt die ungeteilte Aufmerksamkeit, handelt es sich doch darum, wie mehr als zwei Milliarden Menschen Nahrung, Obdach und Kleidung bekommen und ob sie in Frieden leben können, morgen, nächstes Jahr, in 20 Jahren. Der Referent zeigt uns den Menschen als einen Teil seiner Umwelt, und wie er, weltweit gesehen, an dieser Umwelt handelt, und was die Umwelt an ihm tut. Die Erde rächt sich. Nur Verbesserungen politischer oder wirtschaftlicher Systeme genügen nicht, den Ausweg aus dem Irrgarten von Schwierigkeiten zu finden, in den die Menschheit sich verwickeln ließ. Um weiterzubestehen, um den Lebensstandard zu heben, um jedem Einzelmenschen die bestmögliche Gelegenheit zu geben, sein Wirkungsvermögen zu realisieren, muß die Menschheit zu einer vernünftigen, gesunden Beziehung zu ihrer totalen Umwelt gelangen und vor allem erfassen: es ist dringende Notwendigkeit, eine günstige biophysische Beziehung mit dem Erdboden herzustellen. Solcher Analyse der Situation des Menschen in seiner Welt gebührt ernste Aufmerksamkeit.

Der Referent wird einen kurzen Ueberblick auf den ersten Vortrag geben, so daß auch diejenigen, die letztes Mal nicht dabei waren, den ganzen Zusammenhang haben werden. Der Vorstand bittet alle Mitglieder, diesen Vortrag zu besuchen und erinnert daran, daß aus Spargründen keine persönlichen Einladungen mittelst Rundschreiben versandt werden.

Zur Notiz: Unsere *Sonnwendfeier* findet am 15. Dezember 1951 statt.

Jeden Samstag im November: Freie Zusammenkunft je von 20 Uhr an im Restaurant «Frohsinn», bei der Tramhaltestelle «Schmiede» Wiedikon.

Adresse des Präsidenten: Jacques Bucher, Schrenngasse 10, Zürich 3, Telephon 33 05 21. — Postcheckkonto der Ortsgruppe Zürich VIII 7922.

Der Vorstand.

Redaktionsschluß *jeweilen am 16. des Monats.*

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist. Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß, Postfach 1197, Bern-Transit. — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach 16, Basel 12.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44.